Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 22

Rubrik: TV/Radio-Tip

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wehrt sich für einen niedrigen Einschaltpreis, was sein Recht ist; sein Vorstand ruft zum Boykott der TV-Werbung auf, die Mitglieder kaufen Werbezeit, auch die zusätzliche 19. Minute. Auch Preisüberwacher Prof. Schürmann prüfte, und zwar eingehend. Aus einem konferenziellen Gespräch des Beauftragten für die Überwachung der Preise, Löhne und Gewinne mit den beteiligten Parteien von 6. November ging eindeutig hervor, dass der Preis für 1974 gerechtfertigt sei und dass keine Herabsetzungsverfügung zu erwarten ist.
« Und was sagt das Fernsehen dazu ?» fragt Constant-Ed. Pochon am Schluss seines Elaborates. « Die SRG und AG für das Werbefernsehen haben keine Antwort », weiss er zu berichten; dabei wurde keine der betroffenen Gesellschaften angefragt. Es stimmt auch nicht, dass die Methodik der MMS 73 angezweifelt wird, nur die Fähigkeit der Ringier-Anzeigen-Abteilung, sie auszuwerten; und die Vergleichbarkeit von Inseraten mit TV-Spots. Wenn man die gegenwärtig laufende Anti-Werbefernsehkampagne von Ringier verfolgt, spürt man allzu leicht die Absicht, die hinter diesem Artikel steht. Dass ausgerechnet die verantwortliche Redaktion von ZOOM-FILMBERATER auf diese Spiegelfechterei hereingefallen ist, das bedaure ich sehr.

AG für das Werbefernsehen: Margrit Trappe

TV/RADIO-TIP

Samstag, 24. November

17.15 Uhr, ARD

Zölibat im Gespräch

Geschehnisse der letzten Wochen und Monate wie: Bischof setzt einen vom altkatholischen zum römisch-katholischen Glauben konvertierten verheirateten Priester und Familienvater als Pfarrverwalter in einer Gemeinde ein – solche Nachrichten, durch Massenmedien publik gemacht, fachen Emotionen an und lassen oft selbst fachliche Auseinandersetzungen polemisch und somit nutzlos werden. Das Feature will versuchen, einen Diskussionsbeitrag zu dieser Problematik zu liefern. Das Problem Zölibat soll eine sachliche und fachliche Darlegung erfahren. Pro- und Kontrastimmen sollen zu Worte kommen.

17.55 Uhr, DSF

Das richtige Spielzeug im richtigen Alter

Eltern und Erzieher, Verwandte und Bekannte von Familien mit Kindern sind sich oft nicht darüber klar, welche Spielsachen für welche Altersstufe passen. In der Vorabendsendung « Magazin Privat » vermittelt Hans Fluri, der ständig mit Eltern und Kindern Spielzeug prüft, einige gültige Antworten und Ratschläge. Weitere Beiträge runden das Magazin ab (Zweitsendung: Mittwoch, 28. November, 16.45 Uhr).

Sonntag, 25. November

17.15 Uhr, DRS II

Zwei Monologe

I. Brrrrrm, brrrrrm, brrrrrmmm. II. S Tante Mari möcht no nach Paris. – Der Autor Ernst Burren, 1944 im solothurnischen Oberdorf geboren, Lehrer in Bettlach, wurde bekannt durch seine Geschichten und Gedichte in Mundart. 1972 wirbelte sein Hörspiel « Schueukommission », im Rahmen des Zyklus « Dreizehn Monate für zwölf Autoren », einigen Staub auf, und am Städtebundtheater Biel/Solothurn wurde der Monolog « D'Nacht vor der Prüefig » aufgeführt. Am gleichen Theater soll diesen Herbst Burrens erster Theater-Dialog uraufgeführt werden. Die Sprecher sind Ellen Widmann und Paul Am Acher (Zweitsendung: Donnerstag, 29. Nov. 20.10 Uhr).

20.15 Uhr, DSF

My Cousin Rachel
(Meine Cousine Rachel)

Spielfilm von Henry Koster (USA 1952), mit Olivia De Havilland, Richard Burton, Audrey Dalton. – Englischer Adliger will sich an der Witwe seines Vetters für dessen geheimnisvollen Tod rächen. Effektvoll verfilmtes Gesellschaftsdrama nach dem gleichnamigen Roman von Daphne du Maurier, atmosphärisch dicht und mit glänzender Besetzung.

20.15 Uhr, ZDF

Romeo und Julia

Mit Sergej Prokofieffs Ballett «Romeo und Julia» nach Shakespeare – eine der am stärksten inspirierten Ballettmusiken unseres Jahrhunderts – schuf sich der damals noch neue Ballettdirektor und Choreograph des Württembergischen Staatstheaters Stuttgart, John Cranko, im Jahre 1962 seinen ersten grossen Welterfolg. Und noch heute gilt dieses Werk als sein auch choreographisch schönstes und wertvollstes Handlungsballett. Noch während der Vorbereitungen für diese Produktion starb im Juni dieses Jahres für alle unerwartet John Cranko. Mit «Romeo und Julia» soll ein Einblick in Crankos Gesamtwerk gegeben werden.

22.00 Uhr, DSF

Zum Tode von Max Werner Lenz

Am 31. Oktober dieses Jahres ist Max Werner Lenz gestorben. Er darf sicher als Grand Old Man des schweizerischen Kabaretts bezeichnet werden. Die jüngere Generation kennt ihn vor allem als Nebenrollendarsteller in Schweizer Spielfilmen; aber wer die politischen Sturmjahre der Hitler-Zeit und des Zweiten Weltkrieges bewusst erlebt hat, der weiss, wie wichtig und mitbestimmend dieser Mann war, als das legendäre «Cabaret Cornichon» den Geist des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus formulierte. Das Schweizer Fernsehen zeigt ein Porträt, das Roman Brodmann seinerzeit zum achtzigsten Geburtstag des Schriftstellers produziert hat. Lenz erzählt, körperlich schon etwas geschwächt, munter und präsent aus seinem Leben. Der ehemalige Zürcher Stadtpräsident Emil Landolt, Arnold Kübler, Heinrich Gretler und Elisabeth Brock-Sulzer zeichnen mit treffenden Worten Lenz als einen Zeitgenossen von unverwechselbarem Format.

Montag, 26. November

20.20 Uhr, DSF

High Fidelity oder Ein Silberblick

Adolf Muschg erzählt in diesem Fernsehfilm das Abenteuer des Intellektuellen, der versucht, über die Vorschriften hinaus seinem Gewissen und seinen Überzeugungen treu zu bleiben, was ihm gewisse Schwierigkeiten bereitet. Die Frau Bezirksanwalt Dr. Regula Abegg behandelt einen heiklen Fall mit Leidenschaft, doch das nimmt man ihr übel. Sie hat versucht, mit menschlichen Augen zu schauen, ist aber dafür da, mit Paragraphen zu messen.

21.45 Uhr, ARD

Adolf Hitler

Der Hitler-Biograph und ehemalige Fernsehredakteur Joachim C. Fest hat sich mehr als 15 Jahre mit dem Thema Hitler befasst. Noch während der Entstehung seines Buches hat Fest das über seine Hitler-Figur vorliegende Bildmaterial zu einer optisch-psychologischen Studie verarbeitet. Er vertritt die fragwürdige These, dass das nationalsozialistische Regime ohne Hitler nicht möglich gewesen wäre. Der interessanten und brillant ausformulierten Sendung mit dem bescheidenen Untertitel «Versuch eines Porträts» muss man entgegenhalten, dass der Demagoge Hitler nicht zum Universalschlüssel für den Nationalsozialismus gemacht werden kann. Mit der Wiederholung dieses Porträts zu diesem Zeitpunkt unterstützt die ARD den ohnehin aufwendigen Werberummel um die jetzt vorgelegte Hitler-Biographie von Fest.

Dienstag, 27. November

21.00 Uhr, ARD

Trotta

Spielfilm von Johannes Schaaf (BRD 1971), mit Andreas Balint, Rosemarie Fendel, Doris Kunstmann. – Ein aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrter junger österreichischer Offizier findet sich in der zerfallenden Monarchie weder beruflich noch privat mehr zurecht. Der sorgfältig und verhalten gestaltete Film nach Motiven von Joseph Roths Roman «Die Kapuzinergruft» schildert in atmosphärisch stimmigen Bildern das Absterben einer Epoche. – Vgl. Besprechung in Nr. 3/73.

Mittwoch, 28. November

21.20 Uhr, DSF

La battaglia di Algeri
(Die Schlacht um Algier)

Dokumentar-Spielfilm von Gillo Pontecorvo (Italien/Algerien 1966), mit Jean Martin, Yacef Saadi, Brahim Haggiag. –

Dokumentarische Rekonstruktion wichtiger Episoden des algerischen Unabhängigkeitskampfes zwischen 1954 und 1960. Mit Sympathie für die Aufständischen und Verständnis für die Lage der Franzosen analysiert der Film unter Aussparung des politischen Hintergrundes zwar packend, aber auch mit gewissen melodramatischen Akzenten, die schmerzhafte Geburt einer Nation.

Freitag, 30. November

20.20 Uhr, DSF

Panic in the Streets
(Unter Geheimbefehl)

Spielfilm von Elia Kazan (USA 1950), mit Richard Widmark, Paul Douglas, Jack Palance. – In New Orleans sucht die Polizei fieberhaft nach den Mördern eines Mannes, um eine Epidemie zu verhindern, da dieser die Lungenpest hatte. Spannender Kriminalfilm, in dem nicht das Verbrechen, sondern dessen Aufklärung durch Polizeibeamte im Mittelpunkt steht. Ein halbdokumentarischer Stil gehört zu seinen besten Vorzügen.

22.05 Uhr, DSF

The Baddest Daddy in the Whole World

Dokumentarfilm von Fred Haines und Ernst Bertschi (USA/Schweiz 1971/72). – Diese in der Reihe «Filmszene Schweiz» ausgestrahlte Reportage über Cassius Clay alias Muhammed Ali, die während den Vorbereitungen zum Weltmeisterschaftskampf gegen Jürgen Blin im Zürcher Hallenstadion gedreht wurde, ist nicht nur zu einem Porträt des berühmten Boxers, sondern auch zur Dokumentation über den Profi-Boxsport schlechthin geworden. Business, Show und Sport vermischen sich zu einem seltsam faszinierenden Konglomerat von grosser Anziehungskraft.

22.20 Uhr, ARD

Strohfeuer

Spielfilm von Volker Schlöndorff (BRD 1972), mit Margarethe von Trotta, Friedhelm Ptok, Martin Lüttge. – Eine junge Frau bricht aus ihrer Ehe aus, um sich selbst verwirklichen zu können. Ihre halbherzigen Emanzipationsbestrebungen scheitern jedoch an ihrem eigenen Unvermögen mehr als an den Vorurteilen der Gesellschaft. Im Stil uneinheitliche Analyse des heutigen Bewusstseinsstandes in der Emanzipationsfrage, die durch Überzeichnungen und Einseitigkeiten nur einen Teilaspekt trifft. Trotzdem wertvoll als Anstoss zur Diskussion.

Samstag, 1. Dezember

20.00 Uhr, DRS I

Das Glück von Ferida

Randolph Manowsky hat sein Gedächtnis für eine bestimmte, dreimonatige Zeitspanne verloren. Von den Ärzten, die ihm helfen sollen, fühlt er sich verraten; er versucht deshalb auf eigene Faust, hinter das Geheimnis der drei Monate zu kommen und landet schliesslich auf der von der Aussenwelt total isolierten Insel Ferida, die – nach offizieller Version – durch eine Atomkatastrophe vollständig zerstört worden ist. «Das Glück von Ferida» von Eva Maria Mudsich ist im Science-fiction-Hörspiel-Preisausschreiben des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart und des Westdeutschen Rundfunks mit einem Preis ausgezeichnet worden (Zweitsendung: Montag, 3. Dezember, 16.05 Uhr).

20.20 Uhr, DSF

Signore e signori
(Aber, aber, meine Herren ...)

Spielfilm von Pietro Germi (Italien/Frankreich 1966), mit Virna Lisi, Franco Fabrizi, Gastone Moschin. – In seiner dritten Satire, die weniger speziell auf süditalienische Verhältnisse zugeschnitten ist als die vorhergehenden, geisselt Germi in drei Episoden eine bürgerliche Gesellschaft, welche einerseits die gesetzliche Scheidung nicht kennt, anderseits aber durch ihre Unaufrichtigkeit die Ehe- und Liebesmoral korrumpiert. Durch den Verlust an künstlerischer und analytischer Substanz erhält die Kritik an der Heuchelei der Gesellschaft gelegentlich einen hämischen Ton. – Anschliessend an den Film findet unter der Leitung von François Bondy ein Gespräch statt, an dem die Journalistin Christa Rotzoll, die Dozentin für Literaturwissenschaft Dr. Dorothee Sölle, der Schriftsteller und Publizist Enzo Bettiza und Dr. Anselm Hertz, Leiter des Klosters der Missions-Dominikanerinnen in Schlehdorf, teilnehmen.

23.10 Uhr, ZDF

Das ausgefüllte Leben des Alexander Dubronski

Mit besonderen künstlerischen Stilmitteln, die pointierter Komik und der Groteske verpflichtet sind, erhöht der 1971 verstorbene Dramatiker Dieter Waldmann den realistischen Ablauf der Handlung seines Fernsehspiels. Er akzentuiert so seine Absicht, die Zuschauer mit den Gewohnheiten und Eigenarten, Wünschen und Unterlassungen ihrer Umwelt zu konfrontieren. Thomas Fantl inszenierte das unverklemmte Fernsehspiel mit spürbarem Vergnügen an der Komik, die sich aus der menschlichen Hilflosigkeit ergibt, und den oft unzulänglichen, wenn auch noch so brillant scheinenden Mitteln, sich aus dem Sumpf am eigenen Schopf herauszuziehen.

Sonntag, 2. Dezember

17.15 Uhr, DRS II

Tod und Leben des Severino

João Cabral de Melo Neto, geb. 1920, ist einer der bedeutendsten Vertreter der modernen brasilianischen Literatur. Seine Dichtung «Tod und Leben des Severino – Ein pernambukanisches Weihnachtsspiel» ist 1954/55 entstanden. Der Autor schildert in dem Spiel die verschiedenen Stationen, die der arbeits- und mittellose Severino auf seiner Flucht aus dem dürren brasilianischen Hinterland an die Küste durchwandern muss. Severino ist keine individuelle Figur. Er ist einer der vielen Severinos, die, ausgebeutet, arm und elend, während der schlimmen Trockenzeit vor dem Hungertod zu fliehen versuchen, dorthin, wohin schon viele vor ihm geflohen sind: an die gelobte Küste mit der Hoffnung auf Arbeit, Brot und ein menschenwürdiges Dasein (Zweitsendung: Donnerstag, 6. Dezember, 20.10 Uhr).

21.15 Uhr, ZDF

Uri Avnery – Ein Antizionist in Zion

Georg Stefan Troller stellt in der Reihe «Personenbeschreibung» Uri Avnery vor, einen bekannten israelischen Journalisten, Autor, Zeitungsherausgeber, Abgeordneten und Parteiführer. Seit Jahren warnt Avnery im Parlament, dass der – nun tatsächlich ausgebrochene – neue Krieg mit der ganzen arabischen Welt unvermeidlich sein würde, wenn man den palästinensischen Flüchtlingen nicht ihren eigenen Staat in Westjordanien und im Gaza-Streifen anbiete.

22.05 Uhr, ARD

The Trouble with Harry
(Immer Ärger mit Harry)

Spielfilm von Alfred Hitchcock (USA 1955), mit Edmund Gwenn, John Forsythe, Shirley MacLaine. – In einer farbenprächtigen Herbstlandschaft spielende makabre Kriminalgroteske um eine Leiche. Diese wird allmählich in die Idylle integriert, so dass das Spiel mit dem Entsetzen beim Zuschauer nicht mehr Angst, sondern Verblüffung und Spannung aufkommen lässt. Hitchcock selbst zählte diesen Streifen zu seinen Lieblingsfilmen und meinte, dies sei seine Art von Humor.

Montag, 3. Dezember

20.30 Uhr, DRS II

João Cabral de Melo Neto – Leben und Werk

Verschiedentlich schon ist der Zürcher Literatur-Preisträger, der Autor und Essayist Hugo Loetscher, als sachkundiger Kenner und Vermittler lateinamerikanischer Probleme hervorgetreten. In dieser Sendung nun soll Leben und Werk des brasilianischen Dichters Cabral gewürdigt, insbesondere aber auf das ungewöhnliche Spiel «Tod und Leben des Severino» näher eingegangen werden (vgl. das Hörspiel vom 2. Dezember).

21.15 Uhr, ZDF

Dance of the Vampires
(Tanz der Vampire)

Spielfilm von Roman Polanski (Grossbritannien 1966), mit Jack MacGowran, Roman Polanski, Sharon Tate. – Ein kauziger Professor und sein furchtsamer Gehilfe spüren in Transsylvaniens märchenhaft verwunschener Winterlandschaft ein von Vampiren bevölkertes Schloss auf. Hinter der phantasievollen Parodierung des literarischen und filmischen Vampirismus, die Konfektion und Klamauk nicht ganz vermeidet, lässt sich satirische Gesellschaftskritik feststellen.

Donnerstag, 6. Dezember

21.25 Uhr, DSF

Perspektiven

Neben einem Beitrag «Technisches Spielzeug» von Martel Gerteis und einer Demonstration und Diskussion über die Bedeutung von Bildern aus dem Weltraum für die Wissenschaft, namentlich die Geographie und Ökologie, bringt die heutige Sendung den Film *Die endgültigste Entscheidung* von Stanislav Bor, der sich mit der Frage auseinandersetzt, ob dem Menschen das Recht auf seinen eigenen Tod zuzubilligen sei: Hat ein hoffnungslos kranker Mensch die Möglichkeit, vom Arzt Sterbehilfe zu verlangen? Welche Möglichkeiten hat der Arzt, diesem Wunsche zu willfahren? Das Problem wird aus der Sicht des Kranken und aus jener einiger Fachleute – Ärzte, Krankenschwestern, Juristen und Theologen – zur Diskussion gestellt.

Freitag, 7. Dezember

21.05 Uhr, DSF

Hannibal

Spielfilm von Xavier Koller (Schweiz 1972), mit Fred Tanner, Markus Mislin, Anestis Vlahos. – Auf einer Mittelmeerinsel kommt ein junger Fremder in ein von Soldaten beherrschtes Dorf, aus dem er fliehen muss, worauf er unter die Fuchtel eines machtbesessenen, verrückten Arztes gerät. Von Psychologischem und Mythologischem durchtränktes Werk, faszinierend photographiert und musikalisch untermalt, aber auch mit Längen und ermüdenden Wiederholungen.

TV/RADIO-KRITISCH

Entlassung mit Zeitzündern

Die Situation im Westschweizer Fernsehen muss im Juni 1971 aufs äusserste gespannt gewesen sein. Eine anonyme – anonym aus Angst vor Repressalien – «Groupe Action TVR» schrieb damals in einem der nachmals berühmt gewordenen Flugblätter: «Auf unsere ‚Aktion Information' hat die Direktion auf ihre Art geantwortet: Druckversuche – Einschüchterungen – Kündigungsdrohungen – Denunziation – Repression – heimliches Einverständnis mit der Presse – Lügen – falsche Beweise – Verleumdung ... Sie beweist damit ihre totale Unfähigkeit, die gegenwärtige Krise zu lösen.» Einige Monate vorher stellte Jean-Claude Diserens, langjähriger Mitarbeiter und erfahrener Realisator in einem von der Genfer Fernsehdirektion in Auftrag gegebenen Bericht fest: «Es gibt eine Unzahl von Problemen, das Malaise ist gross und überall verbreitet.» Nach einem Streik des Fernsehpersonals im Oktober 1971 schien sich die gespannte Lage vorerst zu klären: Eine aus Vertretern der Direktion und des Personals zusammengesetzte paritätische Kommission sollte die bestehenden Streitfragen klären. Doch am 27. Oktober kam es zum Eclat. Der damalige Fernsehdirektor René Schenker entliess die sechs Programmitarbeiter Marlène Bélilos, Michel Boujut, Jean-Claude Deschamps, Nathalie Nath, Pierre Nicole und Pierre-Henri Zoller auf der Stelle. Sie wurden mit Hausverbot belegt, erhielten jedoch die Gehälter bis Ende Jahr. Jean Brolliet, Präsident der Westschweizer Radio- und Fernsehgesellschaft, rechtfertigte die fristlose Entlassung mit der Begründung, die Genfer Direktion besitze «absolute Beweise», dass die sechs Mitarbeiter an internen «Subversions- und Sabotageakten» beteiligt gewesen seien. Fünf der Entlassenen reichten beim Genfer Polizeigericht eine Ehrverletzungsklage gegen Schenker und Brolliet ein, die aber abgewiesen wurde. (Nathalie Nath strengte eine zivile Schadenersatzklage an, die noch hängig ist.) Es stellte sich heraus, dass sich Direktor Schenker auf die vertrauliche Mitteilung eines Offiziers der politischen